

# Pionierprojekt KiFa hofft auf das Land

Staatssekretär Frank Mentrup lobt die Ludwigsburger Kinder- und Familienbildung

Die Mitarbeiterinnen der Kinder- und Familienbildung (KiFa) haben sich gestern morgen mächtig ins Zeug gelegt. Das heißt, sie haben das getan, was sie eigentlich immer tun in ihrem Bemühen, Eltern in einer Atmosphäre freundschaftlicher Zusammenarbeit über Erziehung aufzuklären und sie zu aktivieren. Damit haben sie Frank Mentrup, Staatssekretär im Kultusministerium, überzeugt.

VON ASTRID KILLINGER

Ergänzend zu den Elternkursen, die inzwischen an neun Kindertagesstätten in der Stadt etabliert sind, veranstaltet KiFa alle paar Wochen ein Frühstückstreffen im Mehrgenerationenhaus am Sonnenberg. Außer einem vielfältigen Büffet gab es auch dieses Mal einen kurzweiligen, die Gäste einbeziehenden Vortrag.

Christin Beck erklärte nicht nur, was gesund und was ungesund ist, sondern hatte vor allem gute Tipps parat, wie die richtige Ernährung der anvertrauten Lieben im Alltag am besten zu bewerkstelligen ist. Sie konnte da immer wieder in ein pralles Kästlein eigener Erfahrung greifen. Die junge, engagierte Frau, die über die KiFa-Bildungsmaßnahmen Mentorin wurde, hat selbst drei Kinder.

Dem schwungvollen Mitmachstil der KiFa-Frauen konnte sich Frank Mentrup gar nicht entziehen. Er wurde neben den Ersten Bürgermeister Konrad Seigfried auf das Sofa gesetzt und sollte mit geschlossenen Augen herauschmecken, ob er gerade auf eine gelbe oder eine rote Paprika biss.

„KiFa hat Vorbildcharakter, vor allem, was das Konzept der Elternberatung durch Eltern betrifft“, zeigte sich Men-



Staatssekretär Frank Mentrup beim Frühstückstest mit Mitarbeiterinnen der Kinder- und Familienbildung.

Bild: Holm Wolschendorf

trup beeindruckt. Der Staatssekretär ist derzeit dabei, sich in verschiedenen Städten Projekte anzuschauen, die dem von der grün-roten Landesregierung anvisierten flächendeckenden Ausbau von Kinder- und Familienzentren dienlich sein könnten. Jetzt schon sagt er: „Ludwigsburg ist da unheimlich weit und in seiner konsequenten Art ein bisschen Pionierin.“ KiFa sei einerseits ein niederschwelliges Angebot und gleichzeitig hochprofessionell. Andere Kommunen könnten das Konzept mit seiner sichergestellten Qualität übernehmen.

Die weite Verbreitung des KiFa-Konzepts wünscht sich Programmleiterin Angelika Pfeifer. Ihr schwebt die Übertragung auf 500 Standorte vor. „Wir werden sehen“, dämpfte Mentrup diese Er-

wartungen. Zunächst will er bei einem Fachkongress Städte mit ihren Konzepten versammeln und da „schauen, wo das Land etwas finanzieren könnte“. Jedes Programm habe seine Stärken.

Für möglich hält Mentrup aber bei KiFa schon jetzt eine Zusammenarbeit des Landes mit der Neumayer-Stiftung, die KiFa bereits bei der Verbreitung hilft. Das Land könnte seinen Dienst für Koordination, Vernetzung und Beratung bieten. „Wenn das Land die Sache unterstützt, hat sie mehr Strahlkraft“, bestärkte Konrad Seigfried das Ansinnen. Die Stadt Ludwigsburg trägt diejenigen Kosten, die KiFa-Maßnahmen in ihren vier Wänden betreffen. Dazu gehört seit diesem Jahr eine Weiterführung des Angebots an drei Grundschulen.

LKZ am 21.12.2011